

Jetzt geht's los

Auf dieser Seite geht es um folgende Themen:

- **der erste Schritt - die Leine**
- **der zweite Schritt - Gewohnheiten entwickeln**
- **der dritte Schritt - Versteckperson und Geruchsartikel**
- **der vierte Schritt - die Anzeige**
- **der fünfte Schritt - die erste Abbiegung**
- **der sechste Schritt - Suche ohne "Verabschieden"**

Die ersten Schritte, die auf dieser Seite besprochen werden sind grundlegend. Es nützt nichts diese schnell oder schlampig abzuarbeiten. Schluderei am Anfang rächt sich immer im Nachhinein, wenn man eigentlich schon dachte, ein bestimmter Aspekt sei kein Thema mehr. Wenn diese Grundlagen richtig gelegt wurden und die notwendige Sorgfalt darauf verwendet wurde, so sind die Fortschritte später recht schnell zu bewerkstelligen.

1) der erste Schritt - die Leine

Bevor man mit dem Hund übt, sollte man erst einmal ohne Hund, dafür aber mit einem zweiten Menschen, den Umgang mit der Leine üben, denn es ist gar nicht so einfach mehrere Meter Leine und einen Hund unter Kontrolle zu halten. Dabei sollte die Leine stets straff gehalten werden, damit man ein Gefühl dafür bekommt, ob der Hund sicher ist und zieht oder ob er unsicher ist oder gar nicht sucht. Klingt nicht so schwierig, ist es aber doch, zumal wenn der Hund plötzlich seine Richtung ändert oder er sich zwischen Bäumen hindurch windet. Wichtig ist, den Hund mit der Leine nicht zu verheddern, ihm Beine zu stellen oder ihn scharf zu rucken, denn das könnte er als Korrektur empfinden. Je weniger Schwierigkeiten einem der Umgang mit der Leine bereitet, desto weniger verwirrt und behindert man seinen Hund.

2) der zweite Schritt - Rituale entwickeln

Damit meine ich, einen festen Ablauf zu etablieren, den man stets einhält, wenn es darum geht, den Hund zum Suchen anzusetzen. Dieses Ritual soll den Hund in Suchstimmung versetzen, auch wenn die Versteckperson später nicht mehr in Sichtweite ist. Von zentraler Bedeutung ist hierbei das Anlegen des Suchgeschirrs, das dem Hund signalisiert, dass es gleich an die Arbeit geht. Dieses Ritual sollte schon beginnen, wenn man den Hund zum Suchen aus dem Auto holt; die Worte, die man spricht, die Abfolge, in der man Leine, Geschirr etc. anlegt, sollten immer gleich sein. Wichtig ist auch, dass man auf Ruhe achtet. Es ist besonders bei großen schweren Hunden schwierig ein Geschirr anzulegen, wenn diese dauernd herumzappeln. Auch führt Herumzappeln am Ansatz häufig dazu, dass die Hunde am Anfang der Trail unkonzentriert arbeiten und einfach in irgendeine Richtung rennen. So kann man den Hund ins "Sitz" bringen und dann anschirren. Andere Hunde sind ruhiger, wenn sie stehen; dass muss man selbst ausprobieren.

3) der dritte Schritt - Versteckperson und Geruchsartikel

Natürlich kommt der Hund (zunächst) nicht allein durch das Ritual in Suchstimmung. Das passiert erst durch vielfache Wiederholungen des Rituals **vor** folgendem Ablauf: die Versteckperson steht vor dem Hund und zeigt diesem eine Bestätigung, i. e. entweder ein Spielzeug oder etwas Leckeres zu Essen. Sie "ärgert" ihn ein bisschen damit, indem sie dem

Hund den Gegenstand direkt vors Maul hält und damit herumwedelt, ohne ihm diesen jedoch zu geben. Sobald der Hund richtiges Interesse zeigt, lässt die Versteckperson ein Papiertaschentuch oder ein anderen Geruchsartikel außerhalb (!) der Reichweite des Hundes fallen, entfernt sich zügig in einer geraden Linie vom Hund weg und hockt sich in Sichtweite des Hundes hin. Beim ersten Mal reichen dafür schon etwa 20 Meter. Viele Hunde sind neugierig darauf, was die Person hat fallen lassen und nasen von alleine in Richtung auf den Geruchsartikel. Sobald der Hund die Nase auf/an dem GA hat, erfolgt das Such-Kommando und der Hundeführer folgt dem Hund zur VP, wo dieser sofort bestätigt wird. Zeigt der Hund kein Interesse am GA, so hebt der Hundeführer diesen auf, zeigt ihn dem Hund und gibt auch dann das Such-Kommando sobald der Hund den GA mit der Nase berührt. Zu diesem Zeitpunkt liegt der Geruchsartikel noch einfach so auf dem Boden, damit der Hund leicht Zugang zu ihm hat und nicht durch das Auspacken des GA an Drang zur Versteckperson verliert. Natürlich nimmt dadurch der GA auch die Gerüche der Umgebung auf, aber da er nicht lange so liegt, ist das als Problem zu vernachlässigen. Bei den ersten Trails wird der Hund im Suchgeschirr angereizt. Dabei verringert die VP die Intensität des Anreizens immer mehr, dafür wird die Länge der Trails immer gesteigert. Je nachdem wie schnell der Hund verknüpft, was man von ihm will, kann man die Versteckperson auch außer Sicht gehen lassen, dabei sollte man aber zunächst nur höchstens eine Abbiegung von wenigen Metern einbauen. Wichtig ist am Anfang, dass der Hund möglichst genau auf der Trail läuft. Weicht der Hund deutlich von der Trail ab, bleibt stehen o. ä. so sollte der Hundeführer auch stehen bleiben und den Hund zum Suchen aufmuntern. Notfalls kann auch die Versteckperson sich nochmals bemerkbar machen und den Hund zu sich locken. Keinesfalls sollte der Hundeführer dem Hund zeigen, wo es lang geht. Erst, wenn der Hund sich wieder auf dem richtigen Weg befindet, sollte der Hundeführer seinem Hund zur Versteckperson folgen. Der Hundeführer sollte zu keinem Zeitpunkt rennen, im Gegenteil, der Hund sollte eher zurückgehalten werden. Dabei ist die Leine straff und eher kurz zu halten (ca. 3 - 4 Meter).

4) der vierte Schritt - die Anzeige

Unter der Anzeige versteht man ein bestimmtes Verhalten, was der Hund immer dann zeigt, wenn er signalisieren will, dass er die richtige Person gefunden hat. In der Regel ist dies beim Mantrailing das Vorsitzen, es können aber auch andere Anzeigeformen gewählt werden. Die Anzeige sollte so bald wie möglich mit eingebaut werden, damit dieser Punkt im Laufe der Ausbildung später keinerlei Probleme mehr macht. Dabei ist aber darauf zu achten, das besonders bei den ersten Trails mit so wenig Druck wie möglich gearbeitet wird, damit der Drang hin zur Versteckperson nicht abgeschwächt wird. Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt. Die Anzeigeform kann auch außerhalb des Trailens gefestigt werden, indem der Hund eine Belohnung erhält, wenn er das erwünschte Verhalten zeigt. Innerhalb kürzester Zeit wird sich der Hund dann von alleine setzen (oder welche Anzeigeform man auch gewählt hat), weil er weiß, dass er nur dann seine Belohnung erhält.

5) der fünfte Schritt - die erste Abbiegung

Bisher waren die Trails alle gerade mit höchstens einer kurzen Abbiegung, damit der Runner außer Sicht gerät. Erst, wenn die Anzeige sicher ist, der Hund ein Interesse am Geruchsartikel hat und "ohne nach rechts oder links zu schauen" zum Runner hinläuft, ist der Zeitpunkt gekommen, wenn man die erste richtige Abbiegung einbauen sollte. (Das kann übrigens u. U. schon nach relativ kurzer Zeit sein.) Die Stelle, an der der Runner abbiegt, sowie der weitere Verlauf der Trail sollte klar (markiert) sein. Die Windrichtung ist zu beachten; der Runner sollte mit dem Wind abbiegen, damit der Hund nicht schon frühzeitig den Geruch über die Hochwindsuche zugetragen bekommt.

Sobald der Runner am Endpunkt angekommen ist, wird der Hund zur Suche angesetzt. Es ist nun die Aufgabe des Hundeführers dafür zu sorgen, dass der Hund auf der Trail bleibt. Die Spielregel lautet: der Hund kommt nur vorwärts (ans Ziel), solange er auf dem Weg des Runner bleibt. Weicht er davon ab, kommt er nicht vorwärts. Ihm wird auf keinen Fall gezeigt, wo die Trail entlang geht. Allenfalls darf der Hundeführer direkt vor sich auf den Boden zeigen, um den Hund zum Weitersuchen zu animieren, wenn dieser verwirrt ist. Etwa 1 Meter vor der Abbiegung sollte der Hundeführer seinen Hund besonders genau beobachten. Biegt dieser gleich richtig ab, kann er dem Hund folgen. Ein dickes (verbales) Lob wäre an dieser Stelle angebracht. Läuft der Hund unbeirrt weiter geradeaus, so sollte der Hundeführer stehen bleiben und dem Hund lediglich mehr Leine geben. Läuft der Hund bis zum Ende der Leine weiterhin geradeaus, so bleibt der Hundeführer weiterhin stehen, hält das Ende der Leine fest und ermuntert den Hund die Trail zu suchen. Wahrscheinlich wird der Hund zu kreisen anfangen, d.h. er läuft innerhalb des Radius' der Leine einen Kreis um den Hundeführer herum. Jetzt heißt es wieder den Hund genau beobachten, wenn er die Trail des Runners kreuzt. Wahrscheinlich wird man beim Hund am Verhalten sehen können, wann er die Trail hat. Meistens reißt er seinen Kopf herum in Richtung der Trail. Danach wird er sich an dieser Trail ausrichten und in diese Richtung weiterlaufen wollen. Ein dickes (verbales) Lob ist hier angesagt und man folgt dem Hund; gleichzeitig kürzt man wieder die Leine, damit man an der nächsten Kreuzung u. U. wieder Leine geben kann.

Was aber, wenn der Hund nicht zu kreisen anfängt oder während des Kreisens die Trail nicht entdeckt? Wenn Aufmunterung zum Suchen auch nichts hilft, und der Hund nur herumsteht, so ist es sinnvoll den Hund wieder in Bewegung zu bringen ("die Nase arbeitet nur, wenn die Pfoten arbeiten" Beheisha Grist, Juni 2004). Man macht das am zweckmäßigsten, indem man sich selbst bewegt, allerdings nicht in Richtung der Trail, sondern im Gegenteil rückwärts und um die Stelle herum kreisend, an der die Abzweigung sich befindet. Gleichzeitig kann man auf den Boden zeigen (bitte keine Richtung andeuten!), um den Hund dazu zu bekommen, dass er die Nase nach unten nimmt. Meistens nimmt der Hund die Suche dann wieder auf und häufig findet er dann auch die Abbiegung. Wenn das allerdings nicht der Fall ist, so sollte sich an dieser Stelle die Versteckperson melden, d.h. rufen oder sich auch zeigen. Wenn der Hund dann zur Versteckperson läuft, ist es ok, sollte er aber zögern oder gar keine Anstalten machen zur VP zu gehen, so war es für den Hund wahrscheinlich noch zu früh für eine Abbiegung und man sollte erst den Drang zur VP verstärken.

Ansonsten sollte man weiter mit **einer** Abbiegung arbeiten, bis der Hund keine Probleme mehr damit hat (d.h. es muss mehr als einmal geklappt haben!), dann kann man langsam die Anzahl der Abbiegungen erhöhen. Diese Übung solle auf verschiedenen Untergründen wiederholt werden.

Ich habe versucht, eine Kurzanleitung für die Abbiegung in Form einer "Kochkarte" zu erstellen. Diese ist zum Downloaden und Ausdrucken vorbereitet. Bitte gebt mir Rückmeldung, ob euch eine derartige Form besser, schlechter etc. gefällt und ob sich danach überhaupt arbeiten lässt.

6) der sechste Schritt - Suche ohne "Verabschieden"

Wenn der Hund schon gespannt aus dem Auto kommt und mit der Nase den Boden absucht oder erwartungsvoll die Person anschaut, die mit der Belohnung dasteht bzw. sich mit ihr entfernt, kann man damit anfangen, das Verabschiedungsritual ganz abzubauen. Dazu legt die VP den GA offen und deutlich sichtbar an den Anfang der Trail und versteckt sich. Die Trail sollte deutlich kürzer ausfallen, als die Trails die der Hund gearbeitet hat, als er die VP weggehen sah, allerdings lang genug, dass der Hund die VP am Ansatz weder sehen noch

direkt riechen kann. Es ist günstig, wenn die VP den Verlauf der Trail aus seinem Versteck beobachten kann, damit er u. U. helfen kann, wenn der Hund nicht versteht, was man von ihm möchte.

Der Hund wird nun wie gewohnt an den Anfang der Trail (außer Reichweite des GA) gebracht und vorbereitet. Zeigt er sich am GA interessiert, so sind die Chancen gut, dass er die Trail aufnehmen wird, wenn das Suchkommando erfolgt, weil er diesen mit dem Beginn der Trail verknüpft hat. Nach dem Anschirren wird der Hund zum GA gebracht und mit dem Suchkommando angesetzt. Der Hund wird wahrscheinlich nach kurzer Orientierung die Trail aufnehmen und zur VP verfolgen, wo ein überschwängliches Lob angebracht wäre. Tut er es nicht oder bleibt er auf der Trail stecken, so sollte die VP auf sich aufmerksam machen, um dem Hund zu helfen.

Ist der Hund dagegen am GA nicht interessiert, so hat er ihn wahrscheinlich noch nicht als Teil des Rituals begriffen und man sollte wahrscheinlich noch mal einen Schritt zurück gehen, d.h. die VP aus ihrem Versteck heraustreten lassen, sie sollte sich kurz bemerkbar machen und dann wieder ins Versteck verschwinden. Nun setzt man den Hund mit dem GA an. Sucht der Hund auch dann noch nicht, war es noch zu früh.

Wenn der Hund zuverlässig in Suchstimmung kommt, wenn er den GA am Anfang der Trail liegen sieht, die VP aber außer Sichtweite ist, so sollte man als nächsten Schritt den GA in einer Tüte an den Anfang der Trail legen - immer noch deutlich sichtbar für den Hund. Dieser wird wahrscheinlich genauso viel Interesse an der Tüte wie am GA selbst haben. Nach dem Anschirren wird der Hund zur Tüte gebracht, dort zeigt der HF dem H den GA entweder indem er den GA aus der Tüte nimmt oder in dem der Hund seine Nase in die Tüte steckt. Nicht wenige Hunde haben eine Aversion dagegen, ihre Nase in eine Tüte zu stecken. Damit der Ansatz nicht zum Machtkampf wird, sollte man in diesem Punkt dem Hund entgegenkommen. Man kann auch das "Nase-in-die-Tüte-stecken" mit Leckerlis üben, aber auch das hilft nicht in jedem Fall.

Als letzten Schritt liegt der GA in der Tüte nicht mehr am Boden, am Anfang der Trail, sondern wird vom HF oder einer Begleitperson zum Ansatzort mitgebracht. In der Regel haben die Hunde zu diesem Zeitpunkt dann keine Schwierigkeiten mehr damit. Was aber, wenn der Hund keinerlei Interesse am GA aufbauen möchte? Man kann außerhalb des Trainings das Interesse an Taschentüchern - mit denen man häufig anfängt - fördern, in dem man Leckerlis auf Taschentücher platziert und den Hund an denen vorbei führt. Er wird sich merken, dass es sich lohnt, Taschentücher zu kontrollieren, man weiß ja nie. Im Training selbst sollte man das nicht sehr oft oder lange tun, damit der Hund nicht den Geruch des GA vor lauter Leckerli "überriecht".

© Julia Helen Hill, 2006